

Peru und Ecuador.

*** In Peru beginnen sich die Verhältnisse wieder besser zu gestalten. Die provisorische Regierung thut ihr Möglichstes, um die Schäden, welche die letzte Revolution geschlagen hat, zu heilen und die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen. Präsident Cáceres hatte zur Wiederherstellung des vorjährigen Aufstandes sich auf jede Weise Gelder zu verschaffen gesucht. Er hatte dem Handel Abgaben auferlegt, die Zinszahlungen für die innere Staatsschuld eingestellt, die dafür bestimmten Fonds für Kriegszwecke verwandt und ein neues Darlehen von 100 000 Soles aufgenommen. Die Handelssteuern sind nun wieder aufgehoben und die Rückzahlung der Schuld in Angriff genommen worden, die Zinszahlungen für die Schuld bleiben jedoch auch jetzt noch eingestellt.

In Lima haben sich sämtliche Führer zusammengefunden. Mit großem Jubel wurde Pierola, der Sieger in den letzten Kämpfen, von der gesamten Bevölkerung empfangen, als er am 1. Mai in Lima einzog. Seine Anwesenheit trägt wesentlich zur Beruhigung der Gemüther bei und dämpft die Unzufriedenheit seiner Anhänger, die an den bisherigen Früchten ihres Sieges nicht recht genug haben. Sie werfen der provisorischen Regierung vor, daß sie den Pierolisten zu wenig Stellen in der Verwaltung eingeräumt und zu viele Anhänger des besiegten Cáceres auf ihren Posten gelassen habe. Es sind viele, die auf irgend ein Amt Anspruch erheben und aus Mangel an Aemtern nicht befriedigt werden können. Auch Pierola wird nicht allen seinen Parteigängern zu Gehalt und Würde verhelfen können, wenn er demnächst nach den Wahlen als Präsident die Regierung übernimmt. Man hofft in Peru jetzt für längere Zeit auf Ruhe und Sicherheit.

Dagegen ist in Ecuador eine neue Bewegung ausgebrochen. Nachrichten vom Ende des Monats April zufolge hat der Präsident der Republik, Dr. Luis Cordero, seine Demission gegeben. Die Weiterführung der Regierung liegt gelegentlich dem Vicepräsidenten Herrera, dem bisherigen Minister des Auswärtigen, ob, jedoch wird er kaum den Ansprüchen des Amtes gewachsen sein, da er an einer Gehirnanomalie leidet. Infolge des Rücktritts Cordero's wurde ein neues Ministerium gebildet, das folgendermaßen zusammengesetzt ist: Luis Salvador, Inneres, Muñoz, Finanzen, General Sarafis, Meer und Marine, R. Espinoza, Justiz. Das Ministerium des Auswärtigen ist anscheinend noch unbesetzt. Der Sturz Cordero's hängt mit dem „Emeralda“-Handel zusammen. Chile hat diesen Kreuzer bekanntlich an Japan verkauft und zwar unter ecuadorianischer Flagge. Die liberale Opposition nahm diese Angelegenheit auf und schürte die Erregung gegen die Regierung so lange, bis die Revolution ausbrach.

Soviel sich erkennen läßt, hat Cordero sich zu einer rücksichtslosen Mißwirtschaft hergegeben und war eine willige Creatur in den Händen eines Consortiums, welches das Land nach Kräften ausloste. Der Leiter dieser Vaterlandsfreunde war Caamano, ihm standen der Expräsident Flores und dessen Bruder zur Seite. Zum Präsidenten wollten sie ursprünglich den vierten in diesem Bunde, General Salazar machen. Als dieser kurz vor den Wahlen im Jahre 1892 starb, stellten sie Cordero auf. In Wirklichkeit herrschte aber Caamano, er vermittelte das chilenisch-japanische Geschäft und machte die Regierung seinen Zwecken dienstbar, bis der Sturm gegen ihn und die Regierung losbrach.

Großen Umfang hatte die Bewegung bis zu der Zeit, über welche Nachrichten vorliegen, noch nicht angenommen. Kleine Scharamzettel sind zwischen den Regierungsstruppen und den Banden, die sich im Innern des Landes sammelten, geliefert worden, entsprechende Befehle aber nicht zu verzeichnen. Die Verbindung zwischen Guayaquil und Quito ist durch die Bewegung unterbrochen worden.

In den einzelnen Provinzen der Republik hat der Aufstand in verschieden heftiger Stärke um sich gegriffen. In der Provinz Guayas soll der Gouverneur Luque sein Amt niedergelegt haben, nachdem er vergeblich von der Regierung seine Demission erbeten hatte. Er ist der Nachfolger Caamano's, des Hauptschuldigen in dem „Emeralda“-Handel, der sich der Verantwor tung durch die Flucht entzog. In der Provinz Los Rios, die nördlich an Guayas grenzt, wurde der Gouverneur mit samt seinem Secretär aus der Provinzhauptstadt Babahoyo verjagt und flüchtete nach Guayaquil. Hier hielt sich die Regierung noch. Der Militärbefehlshaber der Stadt ist der oben erwähnte Bruder des früheren Präsidenten Dr. Antonio Flores und zugleich Schwager Caamano's, er ist also mit der alten Regierung eng liiert und einer der großen Sünder. Die letzten Nachrichten aus Guayaquil ließen es im Zweifel, ob er ebenfalls zurücktreten oder die Macht völlig an sich reißen würde. Den Aufständischen soll sich der aus früheren Revolutionen bekannte General Alfaro, der sich als Verbannter in Centralamerika aufhält, angeschlossen. Er ist bei den ärmlichen Schichten sehr beliebt und Führer einer radicalen Partei, die sich auch über Columbia und Centralamerika ausbreitet.

Mehr läßt sich gegenwärtig über die Revolution nicht sagen, aber bereits aus diesen spärlichen Angaben geht hervor, daß die Lage in Ecuador nichts weniger als zufriedenstellend ist.

Das erste internationale Turnfest in Christiania.

(Von unserm Special-Berichterstatter.)

Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet. Etwas post festum, aber hoffentlich nicht zu spät sende ich Ihnen meinen Bericht über dieses Turnfest, das während der Pfingstfeiertage in Christiania stattfand. Es wurde veranstaltet von dem norwegischen Turn- und Gymnastik-Verband und war besucht von 3 ausländischen Vereinen: Brooklyn, Gothenburg, Kopenhagen, drei Damen-Abtheilungen: Bergen, Christiania, Stavanger, und 19 Turn- und Sportvereinen aus allen Theilen des südlichen Norwegens.

Das Fest nahm seinen Anfang Montag Nachmittag mit der Weihe der neuen Bundesfahne. Zu diesem feierlichen Akt hatten sich die Turner und Ehrengäste auf dem prächtig gelegenen Schloßplatz versammelt. Hier übergab der Verbands-Präsident Herr Oberst-Vizepräsident Peterien mit kurzen Worten die enthaltene Fahne als werthvolles Zeichen der Zusammengehörigkeit norwegischer Turner dem Turnverein zu Christiania.

Die wehenden Fahnen und Banner sowie die zum großen Theil recht buntgekleidete Turnerschaar boten mit dem stattlichen Schloß als Hintergrund ein hübsches und farbenreiches Bild. Wie jetzt überall, waren zahlreiche Photographen lebhaft und recht ungenirt beschäftigt, es festzuhalten.

Stramm und ernst marschirten die Turner dahin. Ruhig, fast feierlich standen zu Tausenden die Zuschauer auf der breiten Carl Johan's Gade, kaum ein freundlicher Zuruf, kein Blumenwerfen, keine Gairlanden; hier und dort einmal vereinzelte eine Fahne — und doch sind die Turner augenscheinlich außerordentlich volksthümlich und beliebt in Norwegen. Man spricht gern von dem Ernst der Norweger; ich glaube, es fehlte hier nur an Anregung und Beispiel, denn im weiteren Verlauf des Festes sah und hörte man recht häufig fröhliche Kundgebungen.

Das jetzt bei den norwegischen Turnern beliebte neunmalige Durrah scheint mir auch nicht glücklich gewählt zu sein, es sagt nichts und ist zu lang; will man vorbeimarschirende Turner begrüßen, so hat man Mühe, das letzte Durrah noch an die rechte Adresse zu bringen; mit „Gut Heil“ wird der Turner überall in Deutschland begrüßt, das „Durrah“ wird sich schwerlich als Turnergruß einbürgern.

Unter solchen Betrachtungen waren wir auf dem opulent und auch recht praktisch eingerichteten Festplatz angekommen. Hochaufsteigende Tribünen, auf denen etwa 4000 Zuschauer Platz haben, rahmten drei Seiten ein, die vierte wurde durch ein hübsches Thor im altnormanischen Stil abgeschlossen.

Nach den üblichen Begrüßungen begannen die gemeinschaftlichen Freiübungen, zu denen etwa 300 norwegische Turner angetreten waren; nach Ablegung der Fäden zeigte es sich, daß die meisten Vereine ärmliche Tricots oder dergleichen eingeführt hatten, eine Tracht, die bekanntlich in Deutschland in vielen Vereinen energisch bekämpft wird.

Der einfache Aufmarsch und die nicht schwierigen Freiübungen gelangen nahezu tadellos; besonders angenehm berührte die vortreffliche Haltung der Turner. Vizepräsident Hansen, Lehrer des Turnvereins in Christiania, leitete die Übungen ruhig und sicher.

Es folgte eine 18 Mann starke Abtheilung des Gothenburger Gymnastik-Vereins; sie zeigte schwierige Freiübungen in vollendeter Ausführung und Haltung, tüchtige Kraftübungen am Auerbaum und ganz gute Freiturn- und gemischte Sprünge; die Schweden ernteten lebhaften und wohlverdienten Beifall.

Hierauf kamen 8 norwegische Turnvereine in 3 Gruppen; die Vereine turnten fast alle nach einem Schema: Einmarsch, Front vor der Richtertribüne, mehrmaliger Wechsel zwischen Freiübungen und Gerätturnen, wiederum Front und Abmarsch. Bei Allen vortreffliches Marschiren, gute Ausführung der Freiübungen, musterhaftes Verhalten der Riegen am Gerät (turnte der Vorturner, so standen die Turner gerichtet mit Augen nach dem Gerät, die Hände an der Hofemath), mit einem Worte ein Drill, Ernst und Eifer, wie er kaum übertroufen werden kann. Das Turnen an den Geräten war kaum über gut hinaus, oft nur mäßig und in vielen Fällen mit mangelhafter Behaltung — hier giebt es noch recht viel zu lernen.

Jeder Verein zeigte nahezu seinen gesamten Turnbetrieb, es war mehr ein Examen als ein Turnfest, manche Freiübungsgruppe wurde von jedem Verein gebracht — das wirkte mit der Zeit etwas ermüdend.

Am Abend im Tivoli höherer Ringel-Tanz und Tanz — das war des Festes schwächster Theil.

Der zweite Tag begann mit recht interessanten Vorstellungen von 3 Damenabtheilungen. Bergens und Christianias Damen, unter Leitung von Lehrerinnen, suchten die Männer-Abtheilungen in Straffheit und Schneidigkeit noch zu übertreffen. Die dritte Abtheilung von Stavanger, von Hauptmann Waaler, einem Sinner in der Turnkunst, geleitet, zeichneten sich durch anmuthige Wendungen, Schritt- und Hüpf-Arten aus. Die Übungen der Damen am Auerbaum wurden recht gut ausgeführt; am Pferd turnte man eifrig (Hode, Wende, Hochsprung), aber nicht immer geschickt, auch imklettern am Tau waren die Damen ganz wader.

Die Übungen des norwegischen Turnvereins in Brooklyn zeigten vollständige deutsche Schulung, der Lehrer war ein deutscher Turner. Stabübungen und Gerätturnen, in Schwierigkeit nicht grade das Höchste, wurden meistens mit vortrefflicher Haltung und Sicherheit ausgeführt.

Die Kopenhagener Turner waren prächtige und kräftige Burschen, ausgezeichnet geschult, sowohl in Freiübungen, wie am Gerät, und Meister im Springen.

Die folgenden 11 norwegischen Turnvereine turnten nach gleichem Schema wie die gestrigen.

Der Tag wurde durch eine gemeinsame Dampferfahrt auf den reizenden Christianiafjord hinaus in hübschster Weise abgeschlossen.

Der dritte Tag begann mit dem Turnen der Vorturnerschaften der norwegischen Vereine. Neues wurde kaum geboten, recht gut waren die Bergener am Red, Schaukeln und Pferd. Es ist merkwürdig, kein norwegischer Verein sahien Stab- und Hantel-übungen zu lernen, kein Keulenschwingen, kein fröhliches Spiel! Welchen Erfolg würden die Damen mit einem Reigen gehabt haben!

Es folgte das Wettturnen:

Schnelllauf: 150 m. Sieger mit 18 2/3 Sec. Andersson-Gothenburg.

Hindernisfrennen: 110 m mit 10 Hürden von 1 m Höhe mit 17 Sec. Sieger ebenfalls Andersson.

Speerwerfen v. u. l. (leichte Speere von 2 1/2 m Länge, weitester Wurf 41 bezw. 34,55 m. Sieger Andersson.

Hochsprung über eine Stange. Bester Sprung 160 cm ohne Brett. Sieger: Bergin-Gothenburg.

Hochsprung über Pferd lang. Bester Sprung 190 cm Pferdshöhe (Länge des Pferdes 170 cm). Sieger: Hofsted-Christiana.

Weitsprung: Sieger Andersson-Gothenburg mit 5,40 m. Kugelstoßen. (Eiserne Kugel von 7,5 kg Gewicht). Oben-Gothenburg Sieger mit 11,27 m.

Stabspringen. Oben-Gothenburg Sieger mit 285 cm Höhe.

Ringeln. Sieger: Rieber-Brooklyn.

Die Kopenhagener beteiligten sich nicht am Wettturnen. Die Resultate wurden am Abend auf einem von der Stadt gegebenen Commerc unter großem Jubel verkündet. Die Prämien wurden mit manch erstem und heiteren Neben vertheilt. Damit war das hübsche, interessante und anregende Fest beendet. Pr.

Hamburgische Angelegenheiten.

Bermehrung der Hafenpolizei.

Der betr. bürgerliche Ausschuss hat durch Staatsanwalter einen Bericht abgefordert, dem wir folgendes entnehmen.

Da die Frage, ob es nothwendig ist, die 22 Officianten für die Hafenpolizei ganz, zum Theil oder gar nicht zu bewilligen, sich ohne sorgfältige Prüfung der jetzigen und später einzuführenden Organisation und vieler anderer in Betracht kommenden Neuerungen nicht beurtheilen läßt, und da hierzu noch manche Besprechungen mit den Behörden und im Ausschuss selbst nothwendig werden, glaubte der Ausschuss vorläufig sich nur über die 7 Officianten zur Bermehrung der Criminalpolizei schlüssig machen zu sollen, um diesen wichtigsten Theil des Senatsantrages möglichst schnell zur Erledigung zu bringen.

Der Ausschuss geht dabei von der Ansicht aus, daß es eine hervorragende Aufgabe des Hamburgischen Staates ist, dafür zu sorgen, daß die in seinen Häfen verkehrenden Fahrzeuge soweit irgend thunlich gegen Ausübung von Diebstählen und anderen Verbrechen gesichert werden, und daß die Criminalpolizei sowohl dazu, wie auch um durch größere Vigilanz der Ausführung von Verbrechen vorbeugen zu können, genügend stark sein muß.

Der Senatsscommissar, Herr Rath Dr. Röcher, setzte auseinander, daß die der Criminalabtheilung für die Häfen zur Verfügung stehenden 8 Officianten die Erfüllung dieser Aufgaben nicht genügend ermöglichen, selbst wenn denselben zeitweise einige Beamten der Criminalabtheilung 11 zusemandirt werden, was jetzt geschieht. Diese ungenügende Zahl der Mannschaft gestatet selbst den überaus nothwendigen Patrouillendienst am Tage nur in sehr beschränkter Weise, während derselbe des Nachts gar nicht ausgeführt wird. Die Neuanschaffung der 7 Mann würde es ermöglichen, den Patrouillendienst, welchen die Beamten in Civil thun, am Tage ganz wesentlich auszudehnen, und ihn auch des Nachts vornehmen zu lassen. Des Ferneren würde die Polizeibehörde dann auch im Stande sein, Mannschaften zur Bewachung mitzugeben und eventuell Posten aufzustellen.

Der Ausschuss kam folge dieser Ausführungen einstimmig zu der Ansicht, daß die beantragte Bermehrung der Criminalpolizei für den Hafen als durchaus nothwendig zu empfehlen sei. Die Ausbarmachung der 10 verführten Criminalpolizei hängt aber wesentlich davon ab, wie die Beamten sowohl als Patrouille als auch bei allen anderen Bedarfsfällen befordert werden, ob sie schnell oder langsam ihr Ziel erreichen können. Die bisherige Beförderungsweise erscheint dem Ausschuss un-

zweckmäßig. Die Officianten müssen, da sie kein eigenes Boot zur Verfügung haben, entweder ein Fährboot benutzen oder sich ein Privatboot verschaffen. Dieselben sind also auf die Mithilfe dritter Personen angewiesen. Diese mangelhafte Art der Beförderung bringt für den Patrouillendienst großen Zeitverlust und verhindert eine schnelle und häufige Ausführung. Sie erschwert auch die Abfassung der Verbrechen urgemein, denn bis die Officianten sich ein fremdes Boot verschafft und damit den betreffenden Platz erreicht haben, gelingt es den Verbrechen nur zu leicht, sich in Sicherheit zu bringen und den Händen der Polizei zu entziehen. Der Ausschuss ist daher der Ueberzeugung, daß für die Criminalpolizei, abgesehen von einem eigenen Ruderboote, ein bequemer und schnelleres Betriebsmaterial angeschafft werden muß. Ob hierzu Benzinmotorböde oder Barcassen geeignet sind, kann vorläufig dahin gestellt bleiben.

Da die Beamten nicht vor dem 1. Juli d. J. angekauft werden, ist das Gehalt nur für 6 Monate erforderlich.

Der Ausschuss beantragt daher einstimmig:

Die Bürgerchaft wolle beschließen:

1. die Criminalpolizei im Hafen um

1	Officianten I. Classe
2	" II. "
4	" III. "

zu vermehren,

2. dafür in das Budget der Polizei-Behörde für 1895

M. 1 874,95 einmalige Ausgaben und

5 940,77 laufende Ausgaben einzustellen,

3. dem Senate unter Beifügung dieses Berichtes mitzutheilen, daß sie die Anschaffung eines bequemeren und schnelleren Betriebsmaterials für die Criminalpolizei im Hafen als nothwendig erachte und dahingehenden Anträgen des Senates entgegenstehe.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Angerordnete Aufgebote.

Standesamt Nr. 1. Max Julius Dehm (Dehm) mit Anna Ida Kühnhold. — Friedrich Wilhelm August Schmidt mit Elisabeth Sophie Charlotte Marie Emilie Ried. — Johann Jodim Ludwig Ehnde mit Wilhelmine Johanne Elisabeth Boldt. — Standesamt Nr. 2. Johann Friedrich Albert Hilberg mit Mathilde Schacht. — Heinrich Carl Hermann Börner mit Clara Christine Margaretha Schriener. — Winzeng Freijung mit Anna Gitta Hansen. — August Hermann Johann Krause mit Minna Johanna Franziska Schroeder. — Hermann Eduard Amandus Gätgens mit Frieda Elisabeth Koopmann. — Carl Friedrich Schroeder mit Anna Johanna Franziska Seif. — Peter Nicolai Thomsen mit Helene Mathilde Anna, geb. Riemer, verm. Andersen. — Heinrich Christian Kluge Brümstrup mit Agnes Ida Dorothea Anna Richter. — Gustav Adolph Skilo mit Wilhelmine Christine Elisabeth Witt. — Adolph Otto Johannes Pfeiffer mit Agnese Wilhelmine Christine Dreher. — Wilhelm Franz Friedrich Schulz mit Adele Wilhelmine Marie Lübber. — Standesamt Nr. 3. Niels Nylo Jensen Wache mit Marie Christine Friederike, geb. Sagow, verm. Walther. — Ludwig Wilhelm Friedrich Johann Kruse mit Johanna Mathilde Lucie, geb. Schmidt, verm. Wolmann. — Standesamt Nr. 20. Christian Friedrich Kalais mit Eliza Margaretha Hansen. — Georg Ernst Julius Bischoff mit Auguste Johanne Knuth. — Carl Erwald Adolf Bohndach mit Auguste Emilie Johanna geb. Thesen, geschied. Schulz. — Carl Ludwig Heinrich Detmann mit Catharina, geb. Klemme, verm. Feddern. — Standesamt Nr. 21. Moriz Otto Hermann Wiggers mit Nanny Charlotte Helene Maria Stange. — Richard Eduard Heinrich Dunkelmann mit Paulina Sofia Gryll. — Hans Heinrich Martin Maas mit Emma Catharina Elisabeth, geb. Dabelstein, verm. Bierck. — Johann Heinrich Wilhelm Carl Runpe mit Henriette Caroline Matthies. — Johann Christian Wilhelm Kettelhorn mit Maria Lougine Dorothea Steen. — Robert Theodor Johannes Ludwig mit Bertha Louise Auguste Mans. — Standesamt Nr. 22. Max Emil Schwoemer mit Anna Mathilde Baumteiler. — Standesamt Nr. 23. Carl Johann Heinrich Langhans mit Wilhelmine Sophie Friederike Krage. — Carl Julius Duednau mit Wilhelmine Bodzur. — Wilhelm Heinrich von Hacht mit Adele Elisabeth, geb. Dose, verm. Schroder.

Handelstheil.

Wochenbericht der Hamburger Fondsbörse.

Hamburg, den 15. Juni.

Die Enttäuschung, welche der nunmehr erfolgte Abschluss einer chinesischen Anleihe unter russischem Patronate und durch Pariser Finanzgruppen brachte, hatte an den deutschen Börsen eine Verstimmung hervorgerufen, welche sich ungeachtet aller Beschwichtigungsversuche nicht legen wollte. Die Verbreitung eines Gerüchts, wonach es sich bei der jetzigen Anleihe nur um Rückzahlung von Vorschüssen an Russland handeln solle und dass deshalb China zur Bestreitung seiner Verpflichtungen gezwungen sei, späterhin weitere Ansprüche an das Ausland zu machen, konnte nämlich umsoweniger verfangen, als fraglich bleibt, ob unsere heimischen Institute für die Folge geneigt sein werden, sich wie bisher in dieser Hinsicht zu interessiren, und Hand in Hand mit dieser Ansicht zeigte sich auch auf den deutschen Märkten vielfach eine nicht zu verkennende Realisationslust. Die günstigen Ernteberichte, welche dagegen von Oesterreich-Ungarn vorlagen, haben an den dortigen Börsen eine erneuerte Entfaltung der Kraft zu Wege gebracht, die dadurch gefördert wurde, dass es hieß, der Director der Creditanstalt, Mauthner, sei nach Budapest gereist, um die Abrechnung des ungarischen Conversionsgeschäfts zu leiten. Creditaktien machten angesichts dieser Nachricht mehrfache Anläufe nach oben, konnten aber bei der späterhin erfolgten rückwärtigen Strömung ihr Niveau nicht immer aufrecht halten, weil man mit Zerwürfnissen im Ministerium und dem voraussichtlichen Austritt der österreichischen liberalen Partei aus der Coalition zu rechnen hatte. Die Speculation trat aus dieser Veranlassung immer mehr mit Abgaben hervor, welche hauptsächlich auf dem Bankengebiete zum Vorschein kamen, denn in diesen Werthen sind bekannter Weise die ausge-dehtesten Hauseengagements geschaffen. Einige Sorten, wie z. B. Nationalbank-Aktien f. D. und Dresdner zeigten sich allerdings widerstandsfähig, indem diese als besonders rühmlich bekannten Institute mit der Gründung eines in Biberach a. Rh. bestehenden Fabrikablissemens beschäftigt sein sollen und namentlich die Aktien der erstgenannten Bank durch den Erfolg einer kleinen chinesischen Anleihe bevorzugt blieben. Diskonto konnten sich ungeachtet grösserer Anstrengungen nicht behaupten, das Publikum zeigte sich vielmehr geneigt, Realisationen und Blancoabgaben darin vorzunehmen, ohne dadurch eine nennenswerthe Nachfrage für diese zu erzielen. Erst an der letzten Wochenbörse trat eine sehr starke Befestigung für Disconto hervor, für welche Gründe unbekannt blieben. Dieser Tendenz schlossen sich natürlicherweise zunächst Norddeutsche, alsdann aber auch mehr oder weniger die übrigen Banksorten an. Für Deutsche Bank-Aktien stellte sich eine regere Nachfrage ein, weil die Kapitalerhöhungsfrage wieder kursirte.